

Nochmals der Vergleich Ester, Joseph-Daniel.

Im ersten Hefte des Jahrgangs 1896, S. 182 macht R. Riessler einige Bemerkungen über meinen Vergleich zwischen der Josephsgeschichte, dem Esterbuche und Daniel.

Ich bemerke dazu, dass ich Dan. 14, Bd. XV, S. 279, 5, das. S. 278 (wie Riessler als nicht auffällig), 5, 16 S. 282 angeführt habe. 2, 2 und 4, 4 erledigt sich durch S. 280, wo von solchen Dingen die Rede ist; ebenso steht es mit 4, 6. Bei der Anführung einer solchen Stelle hatte ich die verwandten Sätze immer schon im Auge. Auf solche Wendungen, die bei Riessler selbst als nicht beweisend angesehen werden, habe ich meine Beweise auch nicht gestützt und mich lieber von dem Zuviel ferngehalten. Was aber im Einzelnen nicht hervorstechend sein würde, dient bei so erdrückend starker Fülle von eigenartigen Vergleichspunkten immer doch dazu, die Annahme zu stützen. Riessler selbst stimmt ja derselben auch zu, ja, er führt noch neue Beweise dafür an, die er zum Theil nachher als nicht unbedingt beweisend hinstellt; demnach wird er es begreiflich finden, dass ich sie aus meiner Arbeit von vorn herein ausgeschlossen habe.

Sehr wichtig ist die von ihm mitgetheilte Wahrnehmung, dass bei den LXX eine Anzahl solcher Danielstellen fehlt, die jenen Vergleich stützen. 4, 6. 15. 5, 14. 15. 16 unter den von ihm angeführten Beispielen sind insofern miteinander verwandt, als sie von Daniels Sehergabe, von dem in ihm

vorhandenen Gottesgeiste sprechen. 5, 2. 3 betreffen Belsazars Gottlosigkeit. 6, 15. 16. 19 des Darius Verzagtheit, Sorge um Daniels Schicksal, also jedenfalls die Stimmung von Königen. 6, 2 scheidet aus diesem meinen Erklärungsversuche aus; bemerken will ich hier nur, dass die Peschitto auch (Est. 1, 1) statt der 127 nur 120 Satrapen hat, wohl ein Schreibfehler.

Diese Stellen rücken das Danielbuch keineswegs aus der Vergleichslinie mit den andern Bibelstücken heraus; einmal bleibt auch ohne sie noch genug übrig, und dann hat eine ganz genau erkennbare Absicht den Übersetzer bei diesen Weglassungen geleitet.

Weshalb wohl die Sätze beim Griechen fehlen, in welchen dem Daniel der Gottesgeist zugesprochen wird? Je mehr man sich nämlich daran gewöhnte, Daniel als zu den Prophetenbüchern gehörig zu betrachten, desto mehr war man in jüdischen Kreisen bestrebt, ihn zu den Kethubim zu rechnen und die Zahl der Prophetenbücher nicht zu vermehren. Die Rabbiner machen (Megilla Babli 3a) einen ganz genauen Unterschied zwischen ihm und den letzten Propheten und finden, dass er kein Prophet gewesen (איננו נביא ואיננו לאו נביא), wenn schon zugegeben wird, dass er in manchen Dingen einen weiteren Blick gehabt habe. Da die griechischen Übertragungen gewissen Zwecken oft ganz dienstbar gemacht worden sind, so mag bei der Fortlassung der angegebenen Stellen die Absicht obgewaltet haben, Daniel eine Stufe unter die Propheten zu rücken.

Dass die beiden Belsazar betreffenden Sätze fehlen, mag in der Rücksicht der Übersetzer gegen das Königshaus begründet sein. Solche schwebten ja bereits den Übersetzern des Pentateuchs vor, wie Megilla Babli 9b Parallelstellen angegeben werden und wie wir bekanntlich an $\delta\alpha\sigma\upsilon\pi\omicron\delta\alpha$ (Lev. 11, 5) die Rücksicht auf das Lagidenhaus erkennen.

Ein König darf nicht in so gehässigem Lichte gezeigt werden. Man vergleiche in den Zusätzen zu Ester den Brief des Ahasverus 4, 15 πολλῶν ἐπάρξας ἐθνῶν . . . ἐβουλήθην μὴ τῷ δράσει τῆς ἐξουσίας etc., das מְהַרְהַר אֶת הַמֶּלֶךְ ib. 6, 10 wird nicht der strafende König gezeigt, sondern es heisst bei β καλῶς ἐλάλησας. Selbst der Tribut im letzten Kapitel 10, 1 wird ebenda nicht erwähnt. Er wird in das möglichst beste Licht gestellt und bei Josephus, der gewöhnlich alten Quellen folgt, will er die schlaflose Nacht „zum Besten seines Volkes“ benutzen. Vielleicht fehlen darum solche Angaben über Belsazar.

Die verzagte Stimmung und die Kasteiungen, die sich Darius auflegt, sind vielleicht der Würde eines Königs auch nicht entsprechend. So muss im griech. Esterbuche im Munde Hamans 6, 8 jede Andeutung bezgl. der Königskrone fortgelassen werden. Der Satz 1, 4 כִּי גָדוֹל מַדְרֵכֵי מַלְכֵי מְדַבֵּר, als sollte die Würde eines Anderen und zwar eines Wohlgesinnten (bei Haman ist das anders), nicht in dem Maasse dem Könige gegenüber hervorgehoben werden. 9, 3 כִּי מַדְרֵכֵי מַלְכֵי מְדַבֵּר gibt der Syrer, vielleicht gerade hier der Erinnerung an einen griechischen Text folgend, mit מַלְכֵי מְדַבֵּר, wieder, also auf den König, nicht auf Mordechai darf sich solche Ehrfurcht beziehen (dass solche Beziehungen möglich sind, zeigt uns das Fehlen oder die Kürzung von בְּיוֹם אֲשֶׁר שָׁרַו Est. 9, bei den LXX und beim Syrer). So war es vielleicht nicht der Würde des Königs entsprechend, sich bei seiner Sorge um Daniel so weit herabzulassen.

Ich will bei dieser Gelegenheit nicht verfehlen; zu bemerken, dass die Zusätze zu Ester merkwürdig die Vergleichspunkte mit Daniel und der Josephsgeschichte vermehren helfen. Der Traum am Anfang ist ohnedies den Danielsgesichten nachgebildet; im Zusätze Anfang 5 finden wir Ester nach einem längeren Fasten; τῇ μὲν μιᾷ ἐπηρείδετο ὡς

τροφερευομένη, und sie erscheint wirklich ἐρυθρίωσα ἀκμῆ κάλλους αὐτῆς, wie am Anfange des Danielbuches jene Knaben von der Pflanzenkost ein schöneres Aussehen haben, als die übrigen Genossen. Die eingestreuten, dem Fasten folgenden Gebete Esters und Mordechais entsprechen ähnlichen Zügen Dan. 9, 3. 4. (Übrigens erinnert hier auch רַחוּ רַחֵם בְּצוּם an Est. 4, 2 ff.) Vgl. 4, 17 Gebet Esters καὶ νῦν ἡμάρτομεν ἐνώπιον σου mit Dan. 9, 5; δίκαιος εἰ κύριε ib. v. 7 קַדְרָה ה' ה' לך, also ein ähnlicher reuevoller Rückblick, ähnliche Anerkennung der göttlichen Gerechtigkeit. Weiterhin καὶ οὐκ ἔφαγεν ἡ δούλη σου τράπεζαν Ἀμάν erinnert auch an die Enthaltbarkeit der Knaben (Dan. 1). v. 15 denkt Daniel an die grosse Vergangenheit, wie Ester ἐγὼ ἤκουον ἐκ γενετῆς μου etc. Ausserdem beweist das Vorhandensein von Zusätzen in Ester und Daniel, dass man beide in frühester Zeit als gleich angesehen und in gleicher Weise behandelt hat.

Gewisse Wendungen erinnern bei den LXX wieder an die Josephsgeschichte. So heisst es am Ende des ersten Zusatzes (Traum Mordechais): καὶ διεγερθεὶς Μαρδοχαῖος ὁ ἑωρακὼς τὸ ἐνύπνιον τοῦτο, καὶ τί ὁ θεὸς βεβούλευται ποιῆσαι, εἶχεν αὐτὸ ἐν τῇ καρδίᾳ. Diese Worte erinnern an Gen. 37, 11 β, 41, 4 β, 7 β, 25 β, 28 β. Die ehrenden Bezeichnungen, die der König im Briefe 4, 13 dem Haman widmet, lassen uns an die dem Joseph gebotenen Ehrenbezeugungen denken. Besonders eigen ist die Stelle Ἀμάν τοῦ τεταγμένου ἐπὶ τῶν πραγμάτων καὶ δευτέρου πατρὸς ἡμῶν, vgl. Gen. 45, 8 כֹּן וּמִשַׁל כֹּן וְלִאֲדוֹן כֹּן לְפָרַעַ וְלֵאמֹר לְאֵלֵינוּ, auf diese eigenartige Stelle greift der zweite Brief 8, 13 geradezu zurück ὥστε ἀναγορεύεσθαι ἡμῶν πατέρα . . . τὸ δεύτερον τοῦ βασιλικοῦ θρόνου etc.

DR. LUDWIG A. ROSENTHAL.